

Der Außenhandel der Schweiz mit Uhren im April 1927

Im April 1927 wurden von der Schweiz insgesamt 24615 Stück Uhren und 16969 kg Uhrenwaren im Werte von 295083 Fr. aufgenommen gegen 12384 Stück Uhren und 18477 kg Uhrenwaren im Gesamtwerte von 347576 Fr. im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Die Einfuhr an Uhren hat sich im April 1927 gegenüber 1926 fast verdoppelt. Uhrenwaren wurden aber etwa 1500 kg weniger eingeführt. Der Versand hat sowohl bei den Taschenuhren als auch bei den Uhrenwaren zugenommen. An Taschenuhren wurden im April 1927 1585813 Stück exportiert gegen 1373772 Stück im April 1926. Die Ausfuhr an Uhrenwaren belief sich im April 1927 auf 17228 kg und im April 1926 auf 14492 kg. Die Gesamtverfrachtungen hatten im April 1927 einen Wert von 21853028 Fr. gegen 18741265 Fr. im April des Vorjahres.

Von der Einfuhr an Taschenuhren des Monats April stammten 12924 Stück aus Deutschland, 8659 Stück aus Frankreich, 2437 Stück aus den Vereinigten Staaten, 352 Stück aus Großbritannien, 123 Stück aus der Tschechoslowakei, 106 Stück aus Oesterreich und 14 Stück aus Italien. Die Ausfuhr richtete sich fast nach allen Ländern, unter anderem gingen nach den Vereinigten Staaten 343832 Stück, nach Großbritannien 252262 Stück, nach Deutschland 166258 Stück, nach Britisch-Indien 75902 Stück, nach Spanien 63674 Stück, nach Japan 90830 Stück, nach Frankreich 53657 Stück, nach Kanada 51548 Stück, nach Argentinien 39858 Stück, nach Polen 39183 Stück, nach Italien 37111 Stück, nach Australien 34863 Stück, nach China 31598 Stück.

Den Hauptanteil an der Ein- und Ausfuhr hatten auch im April die Taschenuhren und Armbanduhren in Nickel- und dergleichen Gehäusen. An Taschenuhren wurden aufgenommen 1431 Stück = 12114 Fr. in Nickel- usw. Gehäusen, 22 Stück = 315 Fr. in Silbergehäusen, 1 Stück = 200 Fr. in Goldgehäuse; an Armbanduhren 10 Stück = 409 Fr. aus Silber. Von der Schweiz abgegeben wurden dagegen 484348 Stück = 3204775 Fr. Taschenuhren aus Nickel usw., 72660 Stück = 1382000 Fr. aus Silber, 28794 Stück = 2225946 Fr. aus Gold, 245108 Stück = 1939215 Fr. Armbanduhren aus Nickel usw., 68795 Stück = 911316 Fr. aus Silber, 74770 Stück

= 3016084 Fr. aus Gold. Der beste Lieferant für Taschenuhren usw. aus Nickel usw. und aus Silber war Frankreich, der beste Abnehmer für Taschenuhren aus Nickel Großbritannien, für silberne und goldene Taschenuhren Deutschland, für Armbanduhren aller Art Großbritannien.

Uhrgehäuse wurden im April 20514 Stück im Werte von 122572 Fr. importiert, exportiert wurden dagegen 137687 Stück = 549108 Fr., darunter 33170 Stück nach Polen, 26423 Stück nach Spanien, 22630 Stück nach Frankreich. Von den eingeführten Uhrgehäusen stammten 12882 Stück aus Deutschland. Ziemlich groß war auch der Versand an fertigen Werken zu Taschenuhren; hiervon wurden bei einer Einfuhr von 2591 Stück = 17161 Fr. 441004 Stück im Werte von 5942004 Fr. ausgeführt, davon unter anderem 215032 Stück nach den Vereinigten Staaten. Im April 1926 wurden im ganzen nur 365533 Stück = 5061538 Fr. versandt. An vorgearbeiteten Bestandteilen und Rohwerken zu Taschenuhren und an anderen fertigen Bestandteilen zu Taschenuhren wurden 384 kg im Werte von 27300 Fr. nach der Schweiz verbracht und 10454 kg im Werte von 1650638 Fr. an das Ausland abgegeben. Hauptlieferant und Hauptabnehmer war Frankreich.

In Wand- und Standuhren war die Einfuhr wesentlich größer als die Ausfuhr; es wurden 10721 kg, davon 10260 kg aus Deutschland, im Gesamtwerte von 70708 Fr. eingeführt und 4595 kg = 92129 Fr., davon 2327 kg an Frankreich, abgegeben. Wecker wurden 4453 kg = 31193 Fr. (davon 3641 kg aus Deutschland) nach der Schweiz geliefert und 484 kg = 26347 Fr. (davon 204 kg von Britisch-Indien) aus der Schweiz bezogen. In Turmuhren hat sich der Export um 129 kg = 1558 Fr. gehoben.

An Bestandteilen zu Stand- usw. Uhren wurden 1511 kg = 13297 Fr. von der Schweiz, vornehmlich aus Deutschland, eingeführt und 1566 kg = 82417 Fr., davon 410 kg nach Frankreich, ausgeführt.

Taschenuhrgläser wurden nach der Schweiz 2813 kg im Werte von 27164 Fr. importiert, davon 2783 kg aus Frankreich. Exportiert wurden 1090 kg im Werte von 21162 Fr., darunter 344 kg nach Kanada, 214 kg nach Deutschland, 194 kg nach Brasilien. (I/49)

Sprechsaal

Das Reparaturengeschäft. Die Duplizität der Ereignisse kam mir sofort zum Bewußtsein, als ich den Artikel mit obigem Geleitwort in der letzten Nummer der UHRMACHERKUNST las, denn ich habe seit Wochen einen ähnlichen Artikel in den Fingerspitzen, und der soeben erschienene veranlaßt mich, zu diesem Thema ebenfalls Stellung zu nehmen, weil ich mit dem Herrn Verfasser ganz der Ansicht bin, daß über dieses Thema noch sehr viel zu schreiben nötig ist.

Ganz allgemein möchte ich den Grundsatz aufstellen, daß die gute Reparatur unbedingt das Rückgrat jedes Geschäftes sein muß und es keine bessere Werbearbeit am Kunden gibt, als die Ausführung einer guten Reparatur. Daß unter den Kollegen zu mindestens bei 75% gerade das Gegenteil der Fall zu sein scheint, ersieht man an den jetzt immer häufiger werdenden schlechten Reparaturen und den vielen Klagen der Kundschaft. Der allgemeine Wunsch des Publikums in dieser geldknappen Zeit nach Billigkeit hat scheinbar viele Kollegen veranlaßt, diesem nicht ganz unberechtigten Wunsche nur zu oft nachzugeben und den Preis der Reparaturen so niedrig zu stellen, daß der Kunde wenigstens in dieser Beziehung zunächst zufrieden das Geschäft verläßt.

Zunächst, sagte ich, denn bald wird sich die billige und deshalb schlechte Reparatur durch fehlerhaftes oder Garnichtgehen der Uhr bemerkbar machen; der Kunde wird weidlich schimpfen, und zwar nicht nur auf den betreffenden Kollegen, sondern ganz allgemein auf die bösen Uhrmacher.

Der Verfasser spricht in seinem Artikel auch von der im Publikum weitverbreiteten Variante „Uhrmacher und Apotheker“, und ich habe mir in stillen Stunden schon öfter den Kopf zerbrochen, wo eigentlich die Gründe liegen, die das liebe Publikum veranlassen, uns mit diesem gefürchteten Beruf in einen Topf zu werfen. Ich komme da zu der betäubenden Erkenntnis, daß diese schädigende Ansicht des Publikums mindestens schon dreißig bis vierzig Jahre zurückreicht. Diese Ansicht aus dem Publikum auszurotten, dürfte des Schweiges der Edelsten wert sein und nach meinem Dafürhalten ist sie die Wurzel allen Übels. Die in den zurückliegenden Jahrzehnten unterlassene Aufklärungsarbeit am Publikum und die passive Einstellung der Kollegen rächt sich bitter. Ja, wenn alle 14000 oder 15000 Uhrmacher des Deutschen Reiches von den gleichen Anschauungen und Ansichten beseelt wären wie der Herr Kollege des vorigen Artikels